

Kirchenvermögen, wie gezeigt, nachtheilig. Aber auch die competenten kirchlichen Aufsichtsorgane mögen ihres Amtes walten.

Königgrätz.

Dr. Anton Brychta.

# V. (Ein fatales Versehen am Gründonnerstag.)

Sempronius ist als Cooperator auf einer ausgedehnten und beschwerlichen Gebirgspfarre thätig. Am Gründonnerstag soll der Cooperator das feierliche Amt halten. Zwei Stunden vor Beginn des Hochamtes wird der Herr Cooperator noch zu einem Besuchsgang gerufen und kommt in aller Eile ganz ermüdet und etwas zerstreut nach gescheneher Krankentröstung wieder zur Pfarrkirche zurück. Trotz aller Eile hat sich Sempronius schon eine Viertelstunde verspätet; der besorgte Messner hat „zum Glück“ schon den Kelch fürs Hochamt hergerichtet und auch „aufgelegt“. Sempronius kann daher gleich „überstehen“ und die schon etwas ungeduldigen Pfarrleute sind froh, als Sempronius eifertig an den Altar tritt. Der Organist ist auch geschwinder als sonst und Sempronius ist bald bei der heiligen Wandlung. Nach der heiligen Wandlung erinnert sich Sempronius zu seinem Schrecken, daß er heute drei heilige Hostien vor sich auf dem Corporale liegen haben solle, nämlich eine heilige Gestalt zur sumptio für sich; die zweite für die Missa praesantificatorum am heiligen Charfreitag und die dritte consecriri species für die Aussetzung der Monstranze im heiligen Grabe am Charfreitag und Charlamstag. Mit begreiflicher Bestürzung wird Sempronius mit dem Hochamte des Gründonnerstages fertig und kommt mit zagendem Herzen in den Pfarrhof zurück, um seinem Chef, dem Pfarrer Titus, welcher die „Frühmesse“ gelesen hatte, über das gehabte Malheur beim Hochamte zu berichten. — Nun wird zwischen Pfarrer Titus und Cooperator Sempronius Rath gehalten, wie etwa das fatale Versehen des letzteren repariert werden könnte, ohne daß es die Pfarrleute merken würden. Herr Pfarrer Titus spielt in diesem Falle einen „alten Praxikus“, der sich überall zu helfen weiß. Titus thut folgendes: Er celebriert am Charfreitag eine stille Missa de Requiem und consecrirt hiebei eine zweite große Hostie für die Aussetzung der Monstranz im Grabe. Die übrigen Ceremonien des Charfreitages hält Pfarrer Titus nach kirchlicher Vorschrift. Titus freut sich, daß das Volk durch sein „pastoral-kluges Vorgehen“ von dem Versehen am Gründonnerstag keine Kenntniss erhalten hätte! — Sempronius tadelt die Praxis seines Herrn Pfarrers und hätte sich am Charfreitag auf folgende Weise geholfen: Zur Missa praesantificatorum hätte Sempronius eine kleine Hostie aus dem Ciborium genommen und dieselbe summiert. Im Grabe hätte Sempronius am Charfreitag das Ciborium zur Anbetung ausgesetzt und am Charlamstag beim Amte eine große Hostie für die Aussetzung in der Monstranze consecrirt und die Monstranze im heiligen Grabe ausgesetzt. — Es fragt sich nun: Wer hat das Richtige?

Wir antworten:

1. Da aus obiger Schilderung hervorgeht, daß Sempronius das Fehlen der beiden Hostien noch vor der heiligen Communion bemerkte, hätte er sich sogleich helfen können, indem er von der Messhostie eine kleine Partikel herunterbrach und dieselbe bei der heiligen Communion summierte. Die große Hostie hätte sich bei der Exposition in der Monstranz ohne Schwierigkeit in der Weise adaptieren lassen, daß der Defect nicht aufgefallen wäre. Zur Missa praesanctificatorum hätte er sich immerhin einer kleinen consecrirteten Hostie bedienen können.

2. Ueber die Handlungsweise des Pfarrer Titus wollen wir weiter kein Wort verlieren. Wäre es denn nicht noch einfacher und noch viel „praktischer“ gewesen, wenn er anstatt der Celebration eines Requiem, welches denn doch einiges Aufsehen verursachen mußte, gleich bei der sogenannten Missa praesanctificatorum eine Wandlung vorgenommen und zwei Hostien consecrirt hätte? Coram publico wäre unseres Erachtens der Verstoß jedenfalls ein geringerer gewesen.

3. Den Fall genommen, wie er vorliegt, daß nämlich propter perplexitatem das Versehen bei der Messe am Gründonnerstag selbst nicht mehr gut gemacht werden konnte, dürfte gegen den von Sempronius vorgeschlagenen Ausweg im wesentlichen nichts eingewendet werden können. Eine Aufklärung wird aber doch den Gläubigen gegeben werden müssen, warum diesmal nur das Ciborium zur Aussetzung kommt. Es dürfte sich daher empfehlen, auch am Charfreitag die Monstranz zu exponieren und in die Lunula eine kleine Hostie zu geben. Da bei der Aussetzung im heiligen Grabe die Monstranz ohnehin mit einem Schleier verhüllt ist, wird das Fehlen der großen Hostie nicht so leicht auffallen.

Auf keinen Fall aber gienge es an, es so zu machen, wie es bei einer solchen Gelegenheit ein ähnlicher Praktikus wie der Pfarrer Titus gemacht hat, daß nämlich eine kleine, consecrirtete Hostie auf eine große, nicht-consecrirtete aufgelebt und so in der Monstranz exponirt wird.

St. Florian.

Professor Dr. Johann Ackerl.

**VI. (Nüchternheit bei der Krankencommunion.)** Der Neomyst Erasmus supplirt zur Zeit der heiligen Exercitien seinen Pfarrer und da gerade Quatemberzeit ist, wird ihm noch besonders aufgetragen, alle Kranken zu besuchen und ihnen die heiligen Sacramente zu spenden.

Wohlgemuth geht er an einem Nachmittage zu allen chronisch Leidenden, um sie Beicht zu hören, auf daß es beim Speisgange schneller vorwärts gehe.

Am folgenden Tage wird nach dem Gottesdienste der weite Bersehgang gemacht und er nimmt so viele Partikeln mit, als Kranke